

Legaler Wildtierhandel

Text und Fotos von Thomas und Sabine Vinke, Filadelfia, Paraguay

Der legale Wildtierhandel ist ein Thema, das regelmäßig totgeschwiegen wird. Wenn man im Internet „legaler Tierhandel“ oder „legaler Wildtierhandel“ in die bekannten Suchmaschinen eingibt, erhält man seitenweise Informationen über den *illegalen* Tierhandel. Google fragt sogar gleich: „meinten Sie ‚*illegaler* Wildtierhandel?“. Auch die Hinzufügung weiterer Stichworte und die Verwendung anderer Sprachen

nützen wenig, wenn man auf der Suche nach seriösen Informationen ist.

Was spricht eigentlich für den Wildtierhandel?

Selbst unter Artenschützern wird ungern über Probleme des Wildtierhandels diskutiert. Offensichtlich fürchtet man, bei kritischen Anmerkungen in die „radikale Ecke“ gestellt zu werden und so werden gebetsmühlenhaft die

immer gleichen profanen Argumente wiederholt, wie dass die einheimische Bevölkerung nur dann ihre Natur schützt, wenn sie sie auch nutzen darf und deshalb auch weniger gerodet wird, dass die Tiere nur an dafür vorgesehenen Flächen gesammelt werden und alles unter der Voraussetzung der Nachhaltigkeit geschieht, insofern niemals Arten gefährdet werden, sondern vielmehr der illegale Tierhandel durch den legalen



Abb. 1

Skorpions-Klappschildkröte, *Kinosternon scorpioides scorpioides*, im Gran Chaco. Ein Bild, das bald der Vergangenheit angehört?
Scorpion mud turtle, Kinosternon scorpioides scorpioides, in the Gran Chaco. A view which may soon become a thing of the past?

unterdrückt wird und natürlich das ganz wichtige Argument, dass es sich um eine bedeutende, lukrative Einnahmequelle für die Bevölkerung handelt und der Armutsbekämpfung dient.

Jeder kennt diese Argumente. Doch was ist wirklich dran? Aus der Ferne betrachtet, klingt das alles vernünftig. Aber leider werden falsche Annahmen auch durch regelmäßige Wiederholungen nicht richtig.

Bringt der Wildtierhandel mehr Schutz?

Dieses Argument ist einfach nur unlogisch. In dem Moment, wo ein Gebiet unter Schutz gestellt wird, kann dort legal nicht mehr gesammelt werden und das kann nicht im Interesse des Tierhandels liegen. Intensiv betriebener Ökotourismus mag theoretisch einen solchen Einfluss haben können – wobei „intensiv“ und „Öko-“ nicht

wirklich harmonieren –, aber der Tierhandel kann das definitiv nicht leisten. Der einzige theoretische Nutzen, den Schutzgebiete für den Tierhandel hätten, wäre ein Reservoir der Arten, die sich dann dort so gut fortpflanzen, dass sie das Gebiet verlassen und in „ausbeutbare“ Bereiche abwandern. Mit solch langfristigen und außerdem auch unsicheren Plänen arbeitet der Tierhandel jedoch nicht. Die Verhinderung von Rodung für die Landwirtschaft kann der Tierhandel ebenfalls nicht leisten, da ein mögliches Einkommen der Landbesitzer aus dem Wildhandel in keiner Weise das einbringen kann, was ein Landwirtschaftsbetrieb erwirtschaftet.

Reduziert der legale Handel den illegalen?

Diese Aussage klingt auf den ersten Blick durchaus nachvollzieh-

bar. Dennoch ist sie falsch. Schon 2001 belegte eine intensive Studie im Papageienhandel, dass dem nicht so ist, sondern im Gegenteil legaler und illegaler Handel sogar positiv korreliert sind, im Klartext: sobald der legale Handel wächst, steigt auch das Ausmaß des illegalen Handels (WRIGHT et al. 2001).

Denkt man darüber nach, wie die Handelswege funktionieren, ist das auch logisch. Geht man vom einfachsten, also idealisierten Fall aus, einem kompletten Verbot aller Wildtiere muss zwangsläufig der illegale Handel ebenfalls annähernd zum Erliegen kommen. Auf dem gesamten Handelsweg wäre die „Ware Tier“ leicht als illegal zu erkennen. Das gilt auch im Zielland, und reduzierte dementsprechend deutlich die Nachfrage. Lässt man jedoch Exporte zu, ist ein Leichtes, Tiere hinzuzufügen, die aus illegalen Quellen stammen. Die Methoden dabei sind so vielfältig wie die Arten. Bei Schildkröten und anderen Reptilien sowie Amphibien ist das im großen Stil das leidige Thema der Zuchtfarmen (vgl. dazu SHI et al. 2007, VINKE & VINKE 2009, NIJMAN & SHEPHERD 2009, LYONS & NATUSCH 2011) sowie die Verschleierung des Ursprungs mit gezielter Umetikettierung durch Transitländer (VINKE & VINKE 2009, NIJMAN & SHEPHERD 2010, 2011). Außerdem können logischerweise die bestehenden Handelswege des legalen Vertriebs synergetisch genutzt werden. Das geht weiter über sinkende Transportkosten im Ursprungsland, bis zur nicht zu vernachlässigenden Größe, dass illegale Tiere mit unter die legalen Lieferungen gemischt werden, insofern teilweise dieselben Handelsbeziehungen einbezogen sind.



Abb. 2

Der Makifrosch, *Phyllomedusa azurea*, gehört mit genehmigten Fangquoten von bis 144 Tieren je Quadratkilometer zu den extrem ausgebeuteten Arten.

The orange-legged monkey tree frog, Phyllomedusa azurea, is one of the extremely exploited species with collecting quotes of up to 144 animals per km².

Der Sumpfhirsch des Don Cirilo

(...) Es begann damit, daß eines Tages von Clorinda her durch den Wald ein Ochsenkarren nach der Ranchogruppe kam, die man auf Guarani als Hoga poná, den „schönen Ort“ bezeichnet. (...) Vor jenem Ochsenkarren ritt ein Mann mit einem schönen Schnurrbart, so wie ihn etwa Löwenbändiger und andere schöne und besonders kühne Männer zu besitzen pflegen. Das war Herr Tognarelli, ein Italiener. Auf dem Wagen waren grobe Käfige und Lattenverschlüge (...).

Herr Tognarelli hatte schon vor ein paar Tagen Reiter nach allen Richtungen geschickt, die auf den zerstreuten Ranchos bei den Viehhirten und überhaupt bei allen Menschen in Kamp und Wald sagen mußten, daß er mit einem Sack voll Geld gekommen sei, um lebende Tiere aufzukaufen, und daß er anerkannt phantastische Preise zahle. Für einen Tatú carreta, ein Riesengürteltier, sei er in einer ihm selber rätselhaften Anwendung von Verschwendungssucht bereit, nicht zehn oder zwanzig, nein fünf- und dreißig Argentinos zu zahlen, für einen Aguará guazú, einen Mähnenwolf, zwanzig, einen Guazú pucú (Sumpfhirsch) ebenfalls 20, wogegen er natürlich für einen Guazú pitá, einen roten Spießhirsch, nur acht und für einen grauen Spießhirsch, einen Guazú virá, nur sieben Argentinos zahlen könne. Junge Nandús mit geraden Beinen kaufe er für fünf. Mit Papageien sei bekanntlich kein Geschäft zu machen. Letztes Jahr sei er mit dreihundert Stück sitzen geblieben. Aber immerhin wolle er, um im Geschäft zu bleiben, achtzig argentinische Centavos pro Stück ansetzen, weil er ja im Grunde die ganze Sache nur

betreibe, um den armen Leuten zu einem Verdienst zu verhelfen. Eigentlich zahle er ja immer zu und habe die Geschichte schon lange satt. So mußten die Reiter überall erzählen. Und die Viehhirte und anderen Mischlinge dividierten die Preise durch fünf und machten die Tobaindianer scharf, die dummen Kerle, die immer noch glaubten, zwei einzelne Pesos argentinos seien mehr wert als ein Fünfpesoschein.

Herr Tognarelli etablierte sich in Hoga poná und begann ein Geschäft, daß wir, die in keiner Weise von ihm abhängen, ruhig als äußerst schäbig bezeichnen können. An jedem Tier, das man ihm brachte, hatte er etwas auszusetzen: die elf jungen Papageien, welche die alte Frau Zárate mühsam mit Polenta großgezogen hatte, seien alle Weibchen, sagte er, und deshalb nur die Hälfte wert; zwei junge graue Spießhirsche, die Don Bailon Benitez schickte, seien voller Würmer und typische Todeskandidaten, die er nur aus Mitleid um drei Pesos pro Stück in Gottes Namen behalten wolle. Aber die drei halbwüchsigen Nandustraufe, die der Capataz von La Urbana einen guten Tagesritt weit mühsam in Säcken herbrachte, schlug er verzweifelt die Hände zusammen und schrie mit Tränen in den Augen: „Welch' arme Tiere, Welch' bedauernswerte Rachitiker!“ und zahlte die halbe Taxe. Kurz und gut, der Mann war schäbig, schäbig bis dort hinaus! Aber sollten die armen Teufel ihr Viehzeug wieder mitnehmen? Wenig ist mehr als gar nichts, und so ließen sie ihm alles da und ritten achselzuckend wieder zurück. (...)

(KRIEG 1933)

Es ist beeindruckend, wie der Auszug der Erzählung von 1933 praktisch alle Versatzstücke des aktuellen Gebarens enthält, billigste Verpackung auf dem Transport, die Beteuerung, dass man nichts verdiene, dass es nur um die „armen Leute“ ginge, die stufenweise Ausbeutung bis zu den Indios, das Drücken der ohnehin schon niedrigen Preise ... Man braucht nur Ochsenkarren durch Geländewagen und Reiter durch Ankündigung per Mobiltelefon ersetzen und schon würde keiner denken, dass diese Geschichte fast 80 Jahre alt ist. Professor Hans Krieg unternahm von 1923–1927 und 1931–1932 zwei große Forschungsreisen durch den Chaco und veröffentlichte neben den Erzählungen zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen über die Expeditionen.

**Abb. 3**

Ein vergleichbarer Kleiner Ameisenbär, *Tamandua tetradactyla*, steckte in einem 20-Litereimer. Ameisenbären aus Paraguay wurden auch an den Zoo in Leipzig und von dort weiter nach Dresden verkauft. Dort war man sich auch bewusst, dass es sich um Wildfänge handelt (ARNDT 2011).

A collared anteater, Tamandua tetradactyla, like this specimen was transported in a 20 litre bucket. Anteaters from Paraguay had been sold to the zoos of Leipzig and Dresden, Germany being aware to buy wild caught animals (ARNDT 2011).

Wie steht es mit der Nachhaltigkeit?

Nachhaltige Nutzung geht von dem Ideal aus, dass es ausreichend Studien über Populationen, bzw. deren Entwicklung durch Monitoring gibt, dementsprechend die Mengen sinnvoll quotiert sind und sich dabei auf konkrete Bedingungen der Fanggebiete beziehen sowie dass das alles kontrolliert wird, Verstöße streng geahndet werden, und alles regelmäßig an sich ändernde Bedingungen angepasst wird. Das kann man beispielsweise in der auf dem IUCN World Conservation Congress 2000 verabschiedeten „Grundsatzklärung der IUCN zur nachhaltigen Nutzung wildlebender Ressourcen“ nachlesen (IUCN 2000). In diesem idealisierten Fall besteht natürlich keine Gefährdung der Art. Tatsächlich ist das aber in der Regel in den Ursprungsländern nicht der Fall, wie wir im Folgenden aufzeigen werden.

Die Realität

Erst kürzlich veröffentlichte die IUCN die aktuellen Einstufungen der Roten Liste. Dabei stellte sich heraus, dass 40 % der Reptilienfauna Madagaskars gefährdet ist IUCN (2011). Als Ursache wird gleichermaßen Habitatverlust wie übermäßige Ausbeutung für den Heimtiermarkt genannt. Um es gleich vorwegzunehmen, der Habitatverlust eignet sich nicht als Ausrede, da in den Bedingungen einer nachhaltigen Nutzung explizit erwähnt ist, dass der Zustand der Ökosysteme mit in Betracht gezogen werden muss (IUCN 2000). Und das ist auch richtig so, da die Bedrohungen kumulativ wirken. Es wird nämlich nicht dort gesammelt, wo die Tiere ihre Habitate verloren haben und sozusagen „auf der Straße stehen“, sondern in den noch verbliebenen, gesunden Habitaten.

Dass ausgerechnet Madagaskar so katastrophal dasteht ist beson-

ders tragisch. Wurde es doch ab 2001 als erstes Land einer jahrelangen landesweiten „Revision des bedeutenden Handels (Significant Trade Review)“ unterzogen und aufgrund ernsthafter Befürchtungen gleichzeitig der Handel mit unter CITES gelisteten Arten ausgesetzt. Doch während CITES die geschützten Arten untersuchte, ging der Handel mit international nicht geschützten Arten fleißig weiter und so sind unter den nun bedrohten Arten Madagaskars auch besonders viele nicht geschützte Arten zu finden. Der Wert des Handels von Holz und Tieren übersteigt dort sogar schon die Einnahmen aus dem Tourismus, obwohl weniger als ein Dollar für eine Schildkröte oder ein Säugetier im Land verbleiben (LEE 2011).

Dies ist kein Einzelfall und deckt sich mit unseren Erfahrungen in Südamerika. Der Wildtierhandel

findet immer wieder Schlupflöcher, um auf legale Wege Tiere in großer unkontrollierter Anzahl aus den Herkunftsländern heraus zu schaffen und macht sich dabei die schlechte Infrastruktur und/oder Korruption der Entwicklungs- und Schwellenländer zu Nutze.

Der neue Trend: ungeschützte Arten

Um nationalem – aber noch viel mehr internationalem – Druck und lästigen Populationsstudien aus dem Weg zu gehen, spezialisiert sich der Wildtierhandel neuerdings auf die nicht unter CITES gelisteten Arten. Insbesondere werden dabei auch seltene, endemische und deshalb oft besonders wertvolle Arten gesammelt. Das heißt jedoch nicht, dass es sich dabei nicht um gefährdete Tierarten handelt, sondern lediglich, dass diese (noch) nicht Gegenstand des langjährigen Aufnahmeprozesses in einen der Anhänge des Artenschutzabkommens waren.

Das liegt unter anderem daran, dass CITES immer erst dann reagieren kann, wenn bereits ein übermäßiger Handel stattgefunden hat, und dass die CITES Artenschutzkonferenz – als einzige Möglichkeit zur Aufnahme – nur alle drei Jahre abgehalten wird. Das mag in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als CITES ins Leben gerufen wurde, funktioniert haben, in der heutigen schnelllebigen digitalen Welt ist das jedoch ein hoffnungslos überaltertes, in vielen Fällen auch völlig unbrauchbares Instrument. Das macht sich der legale Tierhandel zu Nutze und bevor die Anträge überhaupt eingereicht, bearbeitet, diskutiert und alle diplomatischen Hürden genommen sind, bleibt

genug Zeit, diese Arten intensiv auszubeuten.

Darüber hinaus kann man sich auch noch feiern, weil man ja die Finger von gefährdeten (artgeschützten) Tieren lässt.

Ein Erfahrungsbericht aus Paraguay

Im Januar 2011 wurden wir in ein im Ort befindliches Hotel gerufen, um eine von der lokalen Staatsanwaltschaft beschlagnahmte Sendung an Wildtieren zu begutachten. Als wir im Hotel ankamen, bot sich uns ein Bild des Grauens. Vor dem Hotelzimmer türmten sich Eimer, Säcke und Kartons voller Wildtiere, die sich zu einem großen Teil in einem erbärmlichen Zustand befanden. Neben Gürteltieren, die verletzt und traumatisiert in einem Fass gestapelt waren, fanden wir die verschiedensten zum größten Teil völlig dehydrierten Amphibien, einige davon auch bereits verendet, und einen in einen 20 Litererimer

gesteckten Kleinen Ameisenbären. Kurz darauf wurden wir zu einem weiteren Hotel gerufen, wo ebenfalls ein Zimmer angemietet worden war, um Tiere unterzubringen. Auch hier bot sich das gleiche Bild. Auf dem Boden lagen sterbende Dreibandgürteltiere. In 20 Litereimern, Stapelboxen und Kartons fanden sich weitere Gürteltiere, Amphibien und Reptilien sowie Vogelspinnen in Säcken. Außerdem wurde ein Geländewagen beschlagnahmt, in dem sich laut der späteren Schätzung durch die Umweltbehörde 200 in Pet-Flaschen gesteckte Schlangen und Echsen befanden, zu denen wir keinen direkten Zugang hatten. Unsere Sichtkontrolle ergab jedoch, dass sich in den Flaschen jeweils mehrere Tiere ihren Aufenthaltsort teilten. Insgesamt handelte es sich bei der Beschlagnahme um deutlich über 2000 Tiere. Die lokale Staatsanwaltschaft bat uns, die Vorkommnisse zu filmen, da wir



Abb. 4

Ein Chaos aus Eimern, Kartons und Säcken erwartete uns im Hotel.

A chaotic pile of buckets, paperboards and bags was found in the hotel.

die Tiere zum größten Teil aus ihren Behältern entnehmen mussten, um ihnen ein Überleben zu sichern. Und so führten wir den dehydrierten Tieren zumindest Wasser zu, wuschen die viel zu eng gepackten Frösche ab, damit die sich nicht, wie schon bei einigen geschehen, gegenseitig vergiften, und leisteten Erste Hilfe, wo immer es fehlte.

Aus der Hauptstadt reisten Delegationen der Umweltbehörde sowie der direkt dem Innenministerium unterstellten Staatsanwaltschaft für Umweldelikte an, welche die Untersuchung an sich zogen. In Paraguay sind – vergleichbar mit der Bundesartenschutzverordnung – alle Tiere und Pflanzen unter Schutz gestellt und der Transport oder Handel bedarf Genehmigungen. Schnell war klar, dass es sich bis auf zwei Ausnahmen um Tiere handelte, für die eine Genehmigung vorlag. Dennoch gab es im Vollzug erhebliche Verfahrensfehler und auch in Paraguay beinhaltet eine solche Genehmigung die Pflicht, die Tiere „artgemäß“ zu transportieren, insbesondere einzeln, in geeigneten Behältnissen unter angemessenen Temperaturen und „so, dass sich die Tiere zumindest umdrehen können“. Nichts davon traf auf die vorgefundene Situation zu.

Trotz dieser gravierenden Mängel und klarer Gesetzesverstöße wurde der Tier-

händler unter Auflage kleiner Modifikationen – die Tiere wurden in etwas geringeren Stückzahlen auf weitere ebenso ungeeignete Behälter sowie zwei Geländewagen verteilt – fahren gelassen. Ob es sich hier um Unwissenheit, Desinteresse oder Korruption handelt sei dahingestellt. Auf jeden Fall konnte man klar die Prioritäten erkennen, und es wurde eindrucksvoll demonstriert, welchen Einfluss der Tierhandel auf die Behörden ausübt.

Eine interessante Nebenbemerkung ist, dass die Genehmigung unter anderem auf eine Frau ausgestellt war, die bereits 2004 wegen derselben Verfahrensfehler (Nichtfortschreibung der erfolgten Transporte) und Verstoß gegen die Transportauflagen (Echsen in Flaschen etc. ...) angeklagt wurde (Risso 2004).

Trotz intensiver Berichterstattung in der größten Tageszeitung des Landes (ABC Color), die die skandalösen Vorkommnisse unter anderem auch mit der Platzierung des Videos (Siehe unter SiF-Link am Artikelende) mit dem zugehörigen Artikel (DUERKSEN 2011a) auf der Hauptseite der Online-Version (ABC-Digital) sowie diversen Folgeartikeln vorantrieb und damit einen lautstarken Protest der Bevölkerung verursachte, trotz der Diskussion des Themas in einer landesweit aus-

gestrahlten News-Talk-Show, trotz der Anklageerhebung (DUERKSEN 2011b) verlief die Angelegenheit vollständig im Sande und es wird von denselben Beteiligten fleißig weiter exportiert.

Armutsbekämpfung oder Ausbeutung?

Das Projekt, auf das die Genehmigungen ausgestellt sind, sollte einen Indiostamm im Zentralen Chaco unterstützen. Doch die Indios werden regelrecht über den Tisch gezogen. In der Mappe vom vergleichbaren „Projekt zum Schutz und der Nutzung der Wild-Ressourcen (Proyecto de Conservación y Utilización de la Vida Silvestre)“ finden sich Preislisten der hiesigen Umweltbehörde (SEAM), welche Summen Landbesitzern für die Tiere zu zahlen sind, die dann für noch weniger Geld Indios mit dem Sammeln beauftragen. Diese Preise spiegeln in keiner Weise auch nur annähernd den realen Wert der gefangenen Tiere wider (Tab. 1).

Für Amphibien und Reptilien liegt das im zweistelligen Cent-Bereich. Für seltene Gürteltiere bekommt ein Fänger etwa 7 Euro und für einen Kleinen Ameisenbären, der beispielsweise in Deutschland, wohin auch exportiert wurde, einen Wert von etwa 3.500 Euro hat, bekommt der Fänger laut Liste zwar knapp 30 Euro, aber wie schon 1933 so

Tab. 1

Preisliste aus dem „Projekt zum Schutz und der Nutzung der Wild-Ressourcen (Proyecto de Conservación y Utilización de la Vida Silvestre)“ festgelegt von der paraguayischen Umweltbehörde (SEAM). Praktischerweise enthält die Mappe auch gleich Verträge, die die Daten des Tierhändlers bereits enthalten und nur noch mit dem Namen des Landbesitzers sowie seiner Ranch erweitert werden müssen. Darüber hinaus enthält die Projektbeschreibung eine herausnehmbare Fotomappe, damit man auch gleich Fänger beauftragen kann. Eine engere Verstrickung von Handel und Behörde ist wohl kaum noch denkbar.

Pricelist of the project for conservation and use of wildlife (Proyecto de Conservación y Utilización de la Vida Silvestre) defined by the Paraguayan environmental authority (SEAM). Conveniently the document contains contracts which include the data of the exporter and just have to be filled in with the name of the land owner and his farm. Furthermore it contains a bundle of papers with colour pictures of the animals, to hand them out to the animal catchers. A closer entanglement of authorities and trade is not imaginable.

Spezies	Trivialname	Preis in Gs.	Euro
Wirbellose			
<i>Theraphosidae</i>	Vogelspinnen	1.000	0,17
<i>Dynastes hercules</i>	Herkuleskäfer	20.000	3,45
<i>Timogenes elegans</i>	Skorpion	4.000	0,69
Amphibien			
<i>Ceratophrys cranwelli</i>	Schmuckhornfrosch	5.000	0,86
<i>Lepidobatrachus laevis</i>	Chaco-Schweifrosch, Handelsname Chaco-Flatschen	5.200	0,90
<i>Melanophryniscus stelzneri</i>	Schwarzkrötchen	1.000	0,17
<i>Phyllomedusa azurea</i>	Makifrosch	700	0,12
<i>Phyllomedusa sauvagii</i>	Lemurenfrosch	4.100	0,71
Reptilien			
<i>Ameiva ameiva</i>	Grüne Ameive	1.000	0,17
<i>Cnemidophorus ocellifer</i>		4.000	0,69
<i>Teius teyou</i>	Vierzehenameive	1.000	0,17
<i>Tropidurus spinulosus</i>	Stachelleguan	1.500	0,26
<i>Lystrophis semicinctus</i>	Hakennasennatter, Falsche Korallenschlange	4.000	0,69
<i>Oxyrhopus rhombifer</i>	Argentinische Mondnatter	4.000	0,69
<i>Kinosternon scorpioides</i>	Skorpions-Klappschildkröte	3.000	0,52
Säugetiere			
<i>Tamandua tetradactyla</i>	Kleiner Ameisenbär, Tamandua	160.000	27,59
<i>Tolypeutes matacus</i>	Kugelgürteltier	43.000	7,41
<i>Chaetophractus vellerosus</i>	Kleines Borstengürteltier	25.000	4,31
<i>Conepatus chinga</i>	Stinktief	30.000	5,17
<i>Nasua nasua</i>	Nasenbär	20.000	3,45
<i>Dasyprocta azarae</i>	Azara-Aguti	20.000	3,45
<i>Hydrochaeris hydrochaeris</i>	Wasserschwein, Capybara	30.000	5,17
Vögel			
<i>Ciconia maguari</i>	Maguari-Storch	150.000	25,86
<i>Platalea ajaja</i>	Rosa Löffler	200.000	34,48
<i>Chauna torquata</i>	Halsbandwehrovogel, Chaha	80.000	13,79
<i>Cathartes aura</i>	Truthahngeier	95.000	16,38
<i>Cathartes burrovianus</i>	Kleiner Gelbkopfgeier	95.000	16,38
<i>Ortalis canicollis</i>	Chaco Guan	10.000	1,72
<i>Cariama cristata</i>	Rotfußseriema	120.000	20,69
<i>Aramides ypecaha</i>	Waldralle	8.000	1,38
<i>Vanellus chilensis</i>	Bronzekibitz	5.000	0,86
<i>Jacana jacana</i>	Rotstirn-Blatthühnchen	7.000	1,21
<i>Columba picazuro</i>	Picazuro-Taube	3.000	0,52
<i>Guira guira</i>	Guirakuckuck	5.000	0,86
<i>Cyanocorax cyanomelas</i>	Purpur-Blaurabe	5.000	0,86
<i>Cyanocorax chrysops</i>	Kappenblaurabe	5.000	0,86

anschaulich bei KRIEG beschrieben (s. Einschub), bleiben meist nicht einmal 20 Euro, wie uns dazu befragte Ayoreo Indios mitteilten. Darüberhinaus trägt der Indio noch ein hohes Verletzungsrisiko, denn die Fänger sind nachts auf Flip-Flops und mit bloßen Händen in den Wäldern unterwegs.

Hier wird eindeutig die Not der Indios für den legalen Tierhandel ausgenutzt. Die gezahlten Preise stehen in keinem Verhältnis der Lebenshaltungskosten hier in Paraguay. Das nötigt die Indios, immer größere Stückzahlen zu beschaffen, und die ausgeschriebenen Gebiete zu verlassen, und so werden ganze Landstriche abgesammelt, mit fatalen Folgen für die Populationen.

Da wir auf politischem Wege nichts erreichen konnten, setz-

ten wir auf Aufklärung und informierten über verschiedene Wege die Indios über den Wert der Tiere, woraufhin diese sich weigerten, weiter zu sammeln. Inzwischen teilte uns ein „Lider“ (Dorfvorstand) einer großen Ayoreo-Gemeinschaft mit, dass in mehreren Dorfgemeinschaften, die Leiter bestochen wurden, damit sie ihren immer noch sehr hohen Einfluss auf ihre Stammesbrüder ausüben, damit diese weiterhin für die extrem niedrigen Preise liefern.

Parallel dazu hat sich in Filadelfia eine regelrechte Struktur von Personen verschiedener Ethnien gebildet, die ebenfalls weiträumig Tiere einsammeln, die dann einfach in das „Indiohilfsprojekt“ integriert werden. Der Wert des „Indiohilfsprojektes“ lässt

sich leicht ermitteln, wenn man bedenkt, dass oben erwähnte Konzessionsinhaberin die Tiere im Internet unter dem Firmennamen „Animal Business“ vermarktet. Handle es sich wirklich um ein Hilfsprojekt, könnte man das sicher als Qualitätssiegel gewinnbringend verwenden. Tatsächlich handelt es jedoch um einen Massenexport. Die uns vorliegenden Genehmigungen nur eines Jahres und nur dieser einen Firma enthalten alleine 83.385 Tiere (Tab. 2). Womit wir wieder bei der Frage der Nachhaltigkeit angekommen sind.

Das zuständige Umweltamt übt vor Ort keinerlei Kontrolle aus, nach eigenen Aussagen werden die Tiere erst beim Export gesichtet und gezählt. Insofern werden weder verstorbene Tiere mitge-



Abb. 5

Die in einem 200 Liter Fass gestapelten Kugelgürteltiere, *Tolypeutes matacus*, waren völlig traumatisiert.

The Southern three-banded armadillos, Tolypeutes matacus, piled up in a 200 litre barrel we found completely paralyzed by stress.

rechnet, noch wird deren Herkunft überprüft. Doch selbst wenn dem so wäre, ist die Quotierung der Genehmigung in manchen Fällen schon auf den ersten Blick nicht nachhaltig, insbesondere wenn man die Comunidad Ebetogue betrachtet, die am nächsten zu Filadelfia gelegen ist, insofern von der Infrastruktur her, die ideale „Einkaufsstadt“ ist. Hier sind beispielsweise 155 *Kinosternon scorpioides* und 4.129 *Phyllomedusa azurea* auf einer Sammelfläche von 2.875 Hektar genehmigt, die neben Dornbuschtrockenwald noch Dörfer und Anbauflächen enthält (Tab 2).

Sichtbare Folgen

Noch vor wenigen Jahren gehörte die Skorpions-Klappschildkröte, *Kinosternon scorpioides scorpioides* (LINNAEUS, 1766) zu den häufigen Arten im paraguayischen Chaco (VINKE & VINKE 2004, 2007). Vor nur vier Jahren schrieben wir: „Erstaunlich ist, dass ausgerechnet in einem Trockengebiet eine Wasserschildkröte die häufigste Schildkrötenart ist. Die Skorpions-Klappschildkröte ist praktisch überall anzutreffen“ und weiter: „Wir haben Gebiete besucht, in denen eine drei Jahre andauernde Dürre Mensch und Tier zermürbte. Kaum setzte der langersehnte Regen ein, gab es dort *Kinosternon scorpioides scorpioides* zu sehen“ (VINKE & VINKE 2007). Und genau dieses Verhalten ist ihr und auch vielen Amphibien zum Verhängnis geworden. Der paraguayische Chaco ist einem Wechsel von Trockenheit und Überschwemmungen ausgesetzt. Für viele Tiere ist es eine Überlebensnotwendigkeit, nach dem Regen herumzulaufen und die Stellen aufzusuchen, wo sich das Wasser sammelt



Abb. 6

Engmaulfrösche, *Dermatonotus muelleri*, gehören zu den so genannten Explosionslaichern, das heißt, dass es in einem so ariden Gebiet wie dem Chaco ein Leichtes ist, eine Population praktisch auf einmal abzusammeln, wenn man den richtigen Tag und Ort wählt.

Mueller's narrow mouth frogs, Dermatonotus muelleri, are so-called explosive breeders that means in an arid region like the Chaco it is easy to collect nearly a complete population by choosing the right day and place.

und für einen längeren Zeitraum stehen bleibt. Während dieser Phase kann man sie massenhaft sammeln. Bei *Kinosternon s. scorpioides* führte das dazu, dass die Populationen in weiten Teilen des Chaco vollständig zusammengebrochen sind. Wo man sonst nach dem Regen eine Vielzahl dieser Schildkröten angetroffen hat, gibt es jetzt keine mehr. Ob sich die Populationen wieder erholen können, bleibt fraglich.

Waren Skorpions-Klappschildkröten einst relativ teure Schildkröten, die nur wenige interessierte Spezialisten pflegten, ist der Preis inzwischen verfallen. In den USA wird sie als Billigschildkröte um die 30 Dollar verramscht.

Auch in Europa ist der Preis im Verfall. *Kinosternon s. scorpioides* ist kein beliebtes Terrarientier und so wird versucht, dieses Manko durch einen niedrigen Preis wettzumachen.

Das gleiche Schicksal erleiden nicht nur die Schildkröten hier im Land, sondern auch endemische Säugetiere, Amphibien und Reptilien. So sind die Bestände von Kugelgürteltieren und Makifroschen dramatisch geschrumpft.

Das einzige, was daran nachhaltig ist, ist die Schädigung der Natur. Auch für die Indios ist das kein nachhaltiges Geschäft. Da in den Importländern durch die Tierschwemme die Preise fallen, wird es immer unwahrscheinli-

Sammelgebiete/Collecting areas		Carmelo Peralta	
Größe/Size *		20.000 ha	
Spezies	Trivialname		
Wirbellose			
Theraphosidae	Vogelspinnen	3.375	
Amphibien			
<i>Odontophrynus americanus</i>		450	
<i>Ceratophrys cranwelli</i>	Schmuckhornfrosch		
<i>Lepidobatrachus laevis</i>	Chaco-Schreifrosch, Handelsname Chaco-Flatschen		
<i>Bufo granulosus</i>	Marmorkröte	1.350	
<i>Bufo paracnemis (Rhinella schneideri)</i>	Rokokokröte	1.350	
<i>Bufo pygmaeus (Rhinella pygmaea)</i>		900	
<i>Melanophryniscus stelzneri</i>	Schwarzkrötchen	18.000	
<i>Phrynohyas venulosa (Trachycephalus venulosus)</i>	Giftlaubfrosch	900	
<i>Phyllomedusa azurea</i>	Makifrosch	3.600	
<i>Phyllomedusa sauvagii</i>	Lemurenfrosch		
<i>Dermatonotus muelleri</i>	Engmaulfrosch, Termitenfrosch	1.350	
Reptilien			
<i>Amphisbaena camura</i>	Doppelschleiche	90	
<i>Polychrus acutirostris</i>	Buntleguan	360	
<i>Homonota horrida</i>	Gecko		
<i>Lygodactylus wetzeli</i>	Zwerggecko		
<i>Phyllopezus pollicaris</i>	Chaco-Glasgecko	180	
<i>Ameiva ameiva</i>	Grüne Ameive	270	
<i>Cnemidophorus ocellifer</i>		270	
<i>Teius teyou</i>	Vierzehenameive	450	
<i>Tropidurus spinulosus</i>	Stachelleguan		
<i>Micrurus frontalis</i>	Korallenschlange	45	
<i>Drymarchon corais</i>	Indigonatter	45	
<i>Leptophis ahaetulla</i>	Brasilianische Schlanknatter	90	
<i>Lystrophis semicinctus</i>	Hakennasennatter, Falsche Korallenschlange	90	
<i>Philodryas mattogrossensis</i>	Grüne Strauchnatter	45	
<i>Philodryas patagoniensis</i>	Wasserkobra	90	
<i>Oxyrhopus rhombifer</i>	Argentinische Mondnatter	90	
<i>Kinosternon scorpioides</i>	Skorpions-Klappschildkröte	135	
Säugetiere			
<i>Didelphis albiventris</i>	Weißhropossum	90	
<i>Chaetophractus vellerosus</i>	Kleines Borstengürteltier		
<i>Chaetophractus villosus</i>	Braunborsten-Gürteltier		
<i>Euphractus sexcinctus</i>	Sechsbinden-Gürteltier	45	
<i>Tolypeutes matacus</i>	Dreibinden-Gürteltier, Kugelgürteltier	45	
<i>Tamandua tetradactyla</i>	Kleiner Ameisenbär, Tamandua	45	

Sammelgebiete/Collecting areas		Carmelo Peralta	
Größe/Size *		20.000 ha	
Spezies	Trivialname		
Säugetiere			
<i>Eira barbara</i>	Tayra, Hyrare	9	
<i>Galictis cuja</i>	Kleiner Grison	9	
<i>Nasua nasua</i>	Nasenbär	225	
<i>Dasyprocta azarae</i>	Azara-Aguti	90	
<i>Galea musteloides</i>	Wieselmeerschweinchen	450	
<i>Dolichotis salinicola</i>	Kleiner Mara		
<i>Lagostomus maximus</i>	Vizcacha		
<i>Hydrochaeris hydrochaeris</i>	Wasserschwein, Capybara	450	
Vögel			
<i>Platalea ajaja</i>	Rosa Löffler	45	
<i>Theristicus caerulescens</i>	Stirnbandibis	22	
<i>Mycteria americana</i>	Waldstorch, Amerikanischer Nimmersatt	22	
<i>Syrigma sibilatrix</i>	Pfeiffreiher	22	
<i>Theristicus caudatus</i>	Weißhalsibis	22	
<i>Chauna torquata</i>	Halsbandwehrvogel, Chaha	90	
<i>Cathartes melambrotus</i>	Großer Gelbkopfgeier	45	
Total		35.251	

* Die Größe wurde mithilfe der Unterlagen der Departamentsregierung sowie der Vereinigung der Dienste für indianisch-mennonitische Angelegenheiten evaluiert und überprüft.

* The size was evaluated and cross checked using records of the department's government and the Association of Services of

Tab. 2

Anzahlen und Arten sowie zulässige Sammelorte, entnommen aus den Genehmigungen von 2010, die der vorübergehenden Beschlagnahme von Januar 2011 beigelegt waren.

Amounts and species as well the permitted collecting areas of the permits issued in 2010 which had been attached at the temporarily seizure of January 2011.

cher, besser entlohnt zu werden und gleichzeitig muss immer mehr Zeit für den Fang aufgewendet werden, weil die Tiere immer seltener werden.

Reaktionen der Importländer

Wie Madagaskar fiel Paraguay bereits mehrfach durch einen unverantwortlichen Umgang mit seinen Wildtieren auf (vgl. VINKE & VINKE 2000), was letztendlich im Jahr 2003 zu einem „freiwilligen“ Verzicht auf jeglichen Handel

mit artgeschützten Tieren führte (s. CITES, Notification to the Parties 2003/058). Seit August 2009 wird die Aufhebung dieses Moratoriums vorangetrieben (s. CITES, Notification to the Parties 2009/036) und steht nun unmittelbar bevor (s. CITES, Notification to the Parties 2011/009), obwohl vor Ort bis heute keinerlei Kontrollstrukturen aufgebaut wurden.

Geradezu grotesk ist die Haltung der SRG (Scientific Review Group), der für Artenschutzbelange zustän-

digen Kommission der EU. Auf der einen Seite unterstützt sie den Export von Palo Santo, *Bulnesia sarmientoi*, des Holzes eines extrem langsam wachsenden Baumes, der im Chaco endemisch und im Anhang II von CITES gelistet ist und durch einen paraguayischen Taschenspielertrick vom CITES-Bann ausgeschlossen ist (s. Zusammenfassung des 57. Treffens der SRG), auf der anderen Seite setzt sie zwei der massenhaft aus Paraguay exportierten Froscharten

	Campo Loro	10 de Febrero	Ebetogue	Tunocojai	Ingapui	Chovoreca	Total
	10.475 ha	5.000 ha	2.875 ha	3.122 ha	5.000 ha	20.002 ha	63.352
	1	1	5	0	0	3	19
	1	1	5	0	0	3	19
							225
							90
	72	60	311	5	19	180	1.097
	24	0	103	1	6	60	194
	12	10	103	0	3	30	158
							450
							45
							22
							22
							22
							22
							90
							45
	5240	5.347	22.737	329	1.380	13.101	83.385

nitische Zusammenarbeit (Asociación de Servicios de Cooperación Indígena – Mennonita, ASCIM) ermittelt und abgeglichen.
 Cooperation between Indigenous Tribes and Mennonites (ASCIM).

(*Phyllomedusa sauvagii* und *Leptodactylus laticeps*) auf Anhang D, also meldepflichtige Einfuhr, da sie „in einem solchen Umfang in die Gemeinschaft eingeführt“ werden, „dass eine Überwachung gerechtfertigt wäre“ (Verordnung (EG) Nr. 407/2009 der Kommission vom 14. Mai 2009).

Trotz dieser mehr als deutlichen Hinweise auf erhebliche Mängel im Artenschutz und der Verstöße gegen das Gebot der Nachhaltigkeit ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis auch der Markt für artgeschützte Tiere in Paraguay wieder offen ist.

Zum Schluss

Auch wenn bei den eigentlichen

Tierfängern nur ein Taschengeld hängenbleibt, darf man nicht vergessen, dass der legale Tierhandel ein gewaltiger Wirtschaftsfaktor ist. Bei einer 2007 von TRAFFIC durchgeführten Studie wurde der weltweite Wert des Handels mit lebenden Wildtieren (also der reine Haustiermarkt sowie die Einkäufe von Zoos) auf 406 Millionen Euro geschätzt, davon entfielen fast 120 Millionen (118.200.000) allein auf die Europäische Union. Dass solche Summen Begehrlichkeiten wecken ist nicht überraschend. Aber es zeigt auch, wie groß die Verantwortung der Europäer sein sollte, damit „der Hunger nach

etwas Besonderem nicht zur Ausbeutung der Wildnis führt“ (WWF 2007).

Literatur

ARNDT, M. (2011): Dresdner Zoo hat jetzt eine Ameisenbärin – Die wilde Juanita kommt aus Paraguay. – DNN Online 24.4.2011, Internet: http://www.dnn-online.de/web/dnn/nachrichten/detail/-/specific/700-NR_DNN_25048.
 DUERKSEN, M. (2011a): Pese a calificarlo como especie “amenazada” por el hombre. Seam otorga guía para la exportación de tatú bolita. – ABC Digital. Internet: www.abc.com.py/nota/seam-otorga-guia-para-la-exportacion-de-tatu-bolita, 10. 2.

- 2011.
- DUERKSEN, M. (2011b): Procesan al acopiador. – ABC Digital. Internet: www.abc.com.py/nota/procesan-a-acopiador, 12. 2. 2011.
- ENGLER, M. & R. PARRY-JONES (2007): Opportunity or threat: The role of the European Union in global wildlife trade. – TRAFFIC Europe, Brussels, Belgium, 56 S.
- IUCN (2000): The IUCN Policy Statement on Sustainable Use of Wild Living Resources adopted at the IUCN World Conservation Congress Amman, October 2000.
- IUCN (2011): International News Release: Another leap towards the Barometer of Life. – Internet: www.iucn.org/news_homepage/?8577/1/Another-leap-towards-the-Barometer-of-Life, 10.11.2011.
- KRIEG, H. (1933): Der Sumpfhirsch des Don Cirilo. – S. 24–33 in KRIEG, H.: Yaguareté. Tierbilder aus Südamerika, München (Verlag Josef Rösel & Friedrich Pustet).
- LEE, H. (2011): Climate change, connectivity, and conservation success. – Conservation Biology, 25: 1139–1142.
- LYONS, J. A. & D. J. D. NATUSCH (2011): Wildlife laundering through breeding farms: Illegal harvest, population declines and a means of regulating the trade of green pythons (*Morelia viridis*) from Indonesia. – Biological Conservation, in press doi:10.1016/j.biocon.2011.10.002.
- NIJMAN, V. & C. R. SHEPHERD (2009): Wildlife Trade From ASEAN to the EU: Issues with the Trade in Captive-

- Bred Reptiles from Indonesia. – TRAFFIC Europe Report for the European Commission, Brussels, Belgium, 29 S.
- NIJMAN, V. & C. R. SHEPHERD (2010): The role of Asia in the global trade in CITES II-listed poison arrow frogs: hopping from Kazakhstan to Lebanon to Thailand and beyond. – Biodiversity and Conservation. doi 10.1007/s10531-010-9814-0.
- NIJMAN, V. & C. R. SHEPHERD (2011): The Role of Thailand in the International Trade in CITES-Listed Live Reptiles and Amphibians. – PLoS ONE 6 (3): e17825. doi:10.1371/journal.pone.0017825.
- Risso, V. (2004): Proceso por tráfico de animales. – ABC Digital. Internet: <http://archivo.abc.com.py/2004-03-22/articulos/100801/proceso-por-trafico-de-animales>, 22.03.2004.
- SHI, H., J. F. PARHAM, M. LAU & T.-H. CHEN (2007): Farming Endangered Turtles to Extinction in China. – Conservation Biology 21 (1): 5–6.
- VINKE, T. & S. VINKE (2000): Artenschutzdesaster in Paraguay. – Radiata, Haan 9 (2): 29–33.
- VINKE, T. & S. VINKE (2004): Fund eines Schlüpfings von *Kinosternon scorpioides scorpioides* in Paraguay. – Radiata, Lingenfeld 13 (4): 19–22.
- VINKE, T. & S. VINKE (2007): *Kinosternon scorpioides scorpioides* – Scorpion Mud Turtles in the Gran Chaco – Reptilia (GB), Barcelona 54: 73–77.
- VINKE, T. & S. VINKE (2009): Bedrohen Schildkrötenfarmen die Wildbestände? – Schildkröten im Fokus, Bergheim 6 (4): 3–21
- WRIGHT, T. F., C. A. TOFT, E. ENKERLIN-HOEFELICH, J. GONZALES-ELIZONDO, M. ALBORNOZ, A. RODRÍGUEZ-FERRARO, F. ROJAS-SUÁREZ, V. SANZ, A. TRUJILLO, S. R. BEISSINGER, V. BEROVIDES A., X. GÁLVEZ A., A. T. BRICE, K. JOYNER, J. EBERHARD, J. GILARDI, S. E. KOENIG, S. STOLESON, P. MARTUSCELLI, J. M. MEYERS, K.



Abb. 7

Für viele der Giftlaubfrösch, *Phrynohyas venenosa*, kam jede Hilfe zu spät. Die Tiere hatten sich gegenseitig vergiftet.

For many marbled tree frogs, Phrynohyas venenosa, it was too late to save their lives – they had poisoned each other with their secretions.

RENTON, A. M. RODRÍGUEZ, A. C. SOSA-ASANZA, F. J. VILELLA & J. W. WILEY (2001): Nest Poaching in Neotropical Parrots. – Conservation Biology 15 (3): 710–720.

WWF (2007): Pressemitteilungen: EU ist Hauptimporteur für wilde Pflanzen und Tiere. – Internet www.wwf.de/presse/details/news/eu_ist_hauptimporteur_fuer_wilde_pflanzen_und_tiere, Stand 31.05.2007.

Autoren

Thomas & Sabine Vinke
 Filadelfia 853
 9300 Fernheim
 E-Mail: S-T-Vinke@gmx.de

SiF-Link: 120102

(Video und Artikel in Englisch)

Abstract

Legal Wildlife Trade

Abstract

This article highlights the legal trade in wild animals, especially species that are not listed in the appendices of CITES. Typical and general arguments in favour of wildlife trade are given and compared with known results for the countries where the wildlife originates. It is extremely difficult to get information on the amount of international wildlife trade of internationally non-protected species. This makes it easy to overexploit the species without any tool to prevent this. Using Paraguay as an example, where we got access to permissions and a view into the system of exploiting the indigenous community, we show the consequences of the lack of control, lack of interest, corruption and entanglement of authorities and wildlife business.

Key words

Reptilia, Amphibia, CITES, international wildlife trade, preservation, conservation, enforcement, Paraguay.



Abb. 8

Dagegen erging es den Klappschildkröten nach dem ersten Augenschein noch relativ gut. Allerdings waren alle Tiere offensichtlich gerade aus der aufgrund der Dürre extrem langen Aestivation erwacht und mager.

The scorpion mud turtles appeared to have been relatively lucky at first sight. However, obviously the turtles awoke recently after the extremely long aestivation due to the drought, and we found them in quite a poor condition.